Zeitschrift: Sprachspiegel : Zweimonatsschrift
Herausgeber: Schweizerischer Verein für die deutsche Sprache
Band: 45 (1989)
Heft: 6

Rubrik: Wort und Antwort

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 08.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Stärkster Anstoß für sprachliche Neuschöpfungen ist der Drang zu Analogiebildungen. Aber man traute seinen Ohren nicht, als man im vergangenen September hören mußte:
— Kinos (Nominativ Plural!) und *Theaters!*
— . . . was sie eigentlich mehr hauchte als *singte* (satt: *sang!)*
Weitere Fernsehsünden:
— . . . kann sich nicht über Arbeit beklagen. (Gemeint war natürlich *mangelnde* Arbeit!)
— Ein weiterer Schwerpunkt bildet . . . (statt: *einen weiteren)*
— . . . Safran, das im Wallis angepflanzt wird (statt: *der)*
— . . . aus der Welt geschaffen habe (statt: *geschafft)*
Womit der Sprecher eindeutig eine Spitzenleistung (oder Fehlleistung) sowohl geschaffen als auch geschafft hat! *Peter Geiser*

Wort und Antwort

„Dies ist einer/eine der Bauten von R." (Vgl. Heft 4, S. 127, 1. Spalte oben)

„Dies ist einer der Bauten" ist wohl theoretisch richtig, tönt aber falsch. Also wählt man besser eine der folgenden Formen: „Dies ist ein Bau von R." oder: „Dies ist eines der Bauwerke von R."
Der Begriff ‚die Baute' (Plural: eine der Bauten) ist sowohl im Duden, Rechtschreibung (seit der 17. Auflage, 1973), als auch im Duden, Deutsches Universal-Wörterbuch, aufgeführt mit dem Vermerk „schweiz. Amtsspr.".
J. Klaus

„Verdeutschungen um jeden Preis?" (realisieren) (Vgl. Heft 5, Seite 145)

Zwei Vorbemerkungen: 1. Vor Jahrzehnten lernte ich einen Esten kennen, der im 1. Weltkrieg russischer Fähnrich gewesen war. Er beherrschte darum neben seiner estnischen Muttersprache auch das Russische und erzählte mir, wie die Oktoberrevolution eine fühlbare Verarmung des Russischen nach sich gezogen habe.
2. Als ich — auch vor Jahrzehnten — in der Bücherei des Britischen Museums in London an meiner Doktorarbeit schaffte, verstand ich die englischen Fachschriften recht gut. Anders erging es mir, wenn ich abends zu englischer Klassik griff. Der Reichtum kultivierter Dichtersprache zwang mir das Wörterbuch in die Hand.
Folgerung: Je höher eine Kultur, desto reicher ihr Sprachschatz und umgekehrt. Der bei uns überbordende Sprach-Amerikanismus liefert dafür kaum ein „besseres" Zeugnis als das übermäßig gebrauchte „realisieren", ersetzt es doch gleich zwei ganz verschiedene Begriffe und mindestens die folgenden neun deutschen Wörter:
a) zum einen wird realisieren gebraucht an Stelle von einsehen, verstehen, begreifen, erfassen, erkennen und zugleich
b) zum andern an Stelle von ausführen, durchführen, verwirklichen, machen und vielleicht noch weiteren, mir augenblicklich nicht einfallenden deutschen Wörtern, die dabei Gefahr laufen, in Vergessenheit zu geraten.
Ein wahrhaft eindrückliches Zeugnis für den kulturellen Niedergang!
Kurt Brüderlin